DEUTSCHE BAUZEITUNG

58. JAHRGANG * № 42 * BERLIN, DEN 24. MAI 1924

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK, ARCH.
SCHRIFTLEITER: REG.-BAUMEISTER a. D. FRITZ EISELEN.

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

Städtische Hochbauten in Essen-Ruhr.

Architekt: Beigeordneter Dr. Albert Erbe †. (Fortsetzung aus No. 40.)

II. Evangelisches Lehrerseminar an der Friedhofstraße.

(Hierzu eine Bildbeilage und die Abbildungen S. 238 und 239.)

Um den Bauplatz möglichst frei und vor einer Verbauung durch Nachbargebäude oder Fabriken gesichert zu halten, entschied sich die Verwaltung für ein Grundstück hinter dem alten Friedhof bei der kath. Schule 30 an der Steeler Straße. Nahe der Haltestelle Hüttenheim der elektrischen Straßenbahn — eine gute und schnelle Verbindung mit dem Mittelpunkte der Stadt war somit auch gewährleistet — wurde die Schule auf freiem Gelände mit schönem Ausblick auf das hügelige Land errichtet.

Die Hauptmasse des rechtwinklig angelegten Gebäudes, das außer dem hochliegenden Kellergeschoß noch drei Geschosse hat, erhebt sich an der Friedhofstraße, während den Übergang zur offenen zweigeschossigen Bauweise, die für die benachbarten Grundstücke dieser Straße vorgesehen ist, der sich an den Hauptbau anschließende niedrigere Wohnbau bildet. Von dem 1,25^{ha} großen Gelände sind nur 1200 ^{qm} bebaut, während den Hauptteil der Schulhof zur Anleitung der Seminaristen in Gartenbau, Obstbaum- und Bienenzucht und die Gärten der Dienstwohnungsinhaber einnehmen. (Lageplan Abb. a. f. S.)

Das Seminar (Vgl. die Grundrisse, Abb. 2 und 3) ist ein Externat und hat, wie üblich, Raum für 90 Seminaristen und die gleiche Anzahl Präparanden. Dementsprechend sind je drei Klassen für 30 Schüler eingerichtet. An das Seminar ist eine Übungsschule angegliedert mit 7 Klassen für zusammen 200 bis 250 Kinder, Knaben und Mädchen aller Altersstufen. Außer den Klassen sind in dem Hauptflügelbau noch untergebracht eine Physikklasse mit Vorbereitungszimmer und Sammlungsraum, Zeichensaal und Modellraum, Bibliothek, Lehrmittelzimmer für geographische und naturwissenschaftliche Zwecke. Ferner sind vorgesehen ein Direktorzimmer mit Vorzimmer, ein Konferenz- und Rektorzimmer. Alle Geschosse, verbunden durch Haupt- und Nebentreppe, haben schöne, große mit Bildern und Sammlungsschränken ausgestattete Hallen.

Das Erdgeschoß des anderen, nicht unterkellerten, Flügelbaues wird eingenommen durch die 10 × 20 ^{m} große, luftige Turnhalle mit Geräte-, Fahrrad-, Garderobe- und Lehrerraum, über welch' letzteren in einem Zwischengeschoß 5 Musikzellen (Grundrisse Abb. 3) eingebaut sind. Im ersten Geschoß über der Turnhalle liegen Aula und Musiksaal, die durch eine große Schiebetür verbunden sind, so daß ein 25^{m} langer Festraum geschaffen werden kann, der außerdem eine 17^{m} lange, architektonisch ausgebildete Galerie hat. An das Schulgebäude schließt sich mit einem überbauten Torweg das Dienstwohngebäude.

Die Bauten, von denen Abb. 1 eine Gesamtansicht, Abb. 4, S. 239, den Blick gegen die Direktorwohnung zeigt, sind massiv aufgeführt, unter weitgehender Verwendung von Eisenbeton. Die äußere Verblendung mit holländischen Handstrichsteinen ist durch die sparsame Verteilung einzelner keramischer Schmuckpunkte belebt (vgl. Bildbeilage), und das mit grauen Hohlziegeln gedeckte Dach schmückt eine kupferne, farbig bemalte Uhr.

Die gesamten Baukosten einschließlich Hofregulierung, gärtnerischer Anlagen und Einfriedigung, ausschließlich innerer Einrichtung, betragen 385 000 M.

Abb. 1. Blick auf das Seminargebäude (rechts Direktor-Wohngebäude) an der Friedhofstraße.

Unterstellung der Baukunst des Deutschen Reiches unter den Reichskunstwart?*)

Von Professor Dr. Hermann Schmitz, Schloßmuseum, Berlin.

Als Gegengewicht zu der auf Nüchternheit und Kritik gestimmten Atmosphäre, die von seiten des Parlamentes auf das Leben des Volkes eindringt und eindringen soll, wird im neuen Deutschen Reich immer mehr ein ausgleichendes Verlangen nach Form und repräsentativer Äußerung fühlbar, das durchaus nicht von einem abgelebten „Gestern" stammt, sondern bewußt und gestaltend an ein „Morgen" denkt.

„Im Zusammenhang mit dieser Bewegung stehen auch die im Reichsministerium des Inneren besorgten Arbeiten auf dem Gebiet der Formengebung des Reichs, deren Gestaltung Sache des Reichskunstwarts ist."

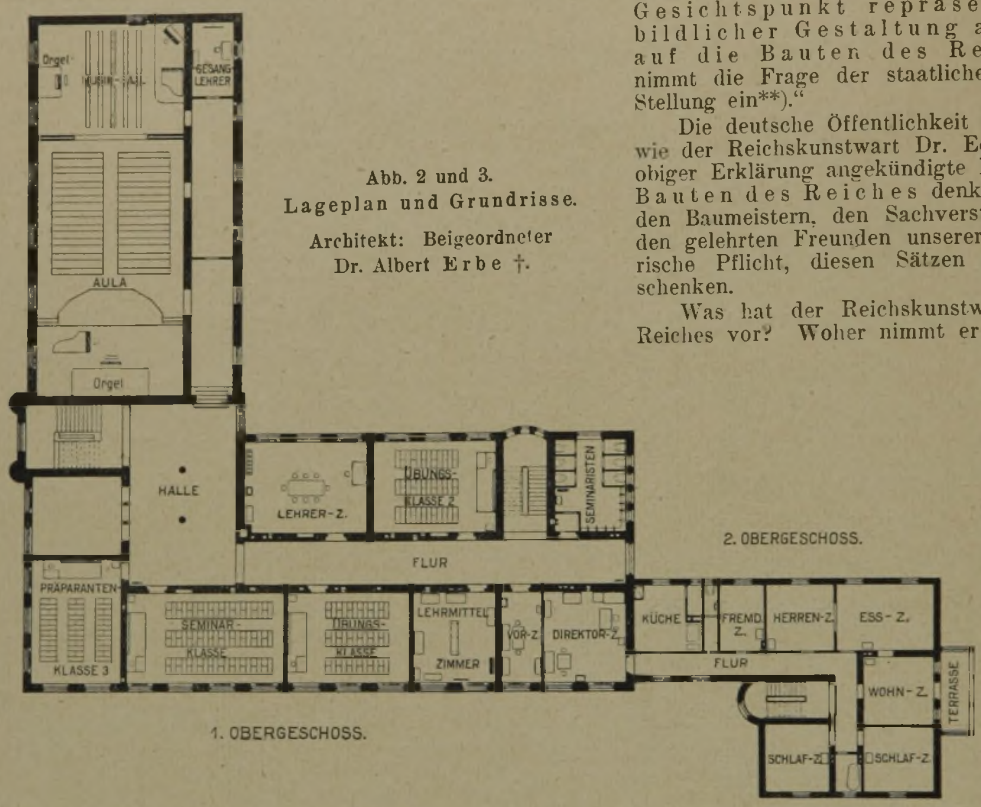
„Innerhalb dieses Aufgabenkreises, der mit der Gestaltung der Hoheitszeichen beginnt, Abzeichen, Münzen, Medaillen, das weite Gebiet der amtlichen Graphik und, der Theorie nach, auch die künstlerische Gestaltung der Banknoten und Briefmarken enthält, und der vom Gesichtspunkt repräsentativer und vorbildlicher Gestaltung auch ein Recht hat auf die Bauten des Reichs einzuwirken, nimmt die Frage der staatlichen Feiern eine besondere Stellung ein**)."

Die deutsche Öffentlichkeit hat ein Recht, zu fragen, wie der Reichskunstwart Dr. Edwin Redslob sich die in obiger Erklärung angekündigte Einwirkung auf die Bauten des Reiches denkt. Insbesondere erwächst den Baumeistern, den Sachverständigen im Baufach und den gelehrten Freunden unserer Architektur die gebieterische Pflicht, diesen Sätzen ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Was hat der Reichskunstwart mit den Bauten des Reiches vor? Woher nimmt er die Kompetenzen, darauf einzuwirken? Was versteht er unter Bauten des Reiches? Nur die von den Reichsbehörden aufgeführten Gebäude? Oder will er auch, wie bereits das private Kunstgewerbe, den evangelischen Kirchenbau und andere Kunstgattungen, so das private Bauwesen unter seine Obhut nehmen?

Daß eine solche Frage nicht überflüssig ist, beweist das bisherige um sich greifende Wirken des Reichskunstwarts. So hat denn auch die am Kopf des Aufsatzes abgedruckte Erklärung bereits dem Ob.-Reg.-Rat Gallenbeck als Fürspruch zu einem Vorschlag einer großen „Feststraße der Republik" gedient, der im oberen Tiergartenviertel eine Reihe schöner Häuser der älteren Berliner Bauschule zum Opfer fallen sollen.

Die bisherigen Ergebnisse der Wirksamkeit des Reichskunstwarts wie auch die von dem Berichterstatter genau verfolgten zahlreichen programmatischen Ansprachen machen es zu einer unumgänglichen Pflicht, seinem Walten in bezug auf unsere Baukunst einen Riegel vorzuschieben und ihm zu sagen: Hände weg! Nur die auf unserem Volke, insbesondere auf den Vertretern seines geistigen Lebens lastenden schweren Sorgen, können es erklären,



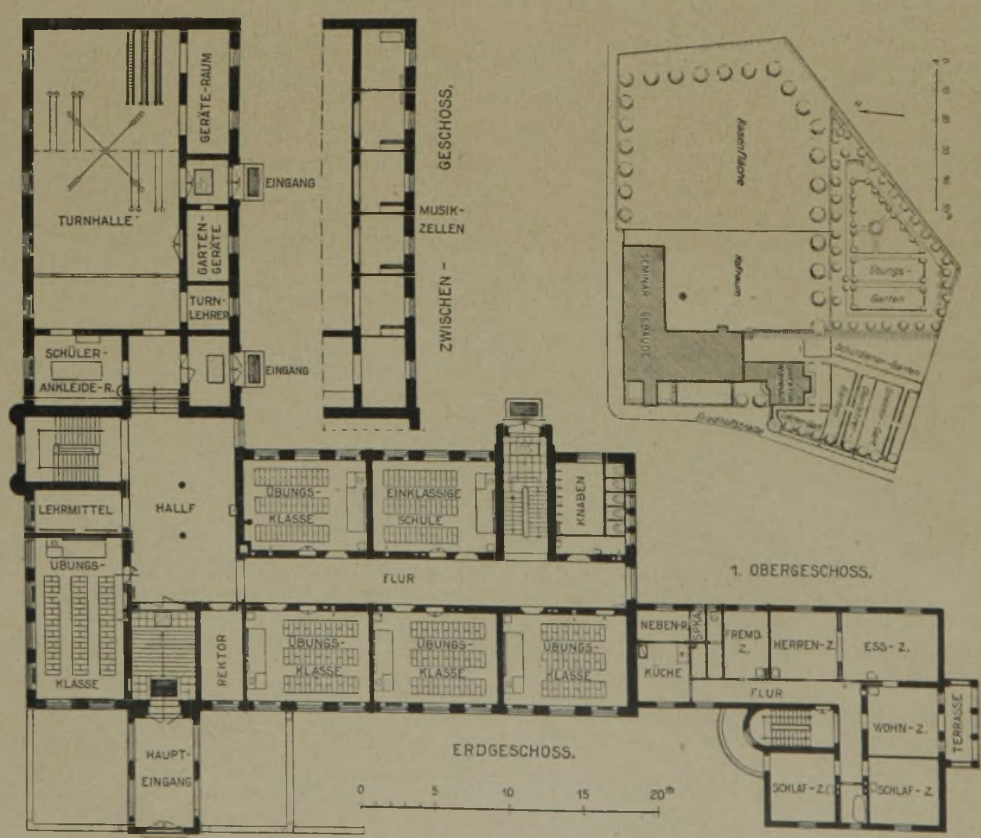


Abb. 2 und 3.
Lageplan und Grundrisse.
Architekt: Beigeordneter Dr. Albert Erbe †.

Städtische Hochbauten in Essen-Ruhr. II. Evangelisches Lehrerseminar.

*) Anmerkung d. Schriftleitung: Die Stellung und die Wirksamkeit des Reichskunstwarts werden seit langem lebhaft umstritten. Wir bringen daher zur Eröffnung einer Aussprache den obenstehenden Aufsatz eines anerkannten Kunsthistorikers, ohne uns mit seinen Ausführungen zu identifizieren. —

**) Aus „Staatsfeiern der Reichsregierung" vom Reichskunstwart Dr. Edwin Redslob im Reichskalender für das Jahr 1925.

daß die seit der Staatsumwälzung von dem Reichskunstwart geleitete amtliche Gestaltung unserer Hoheitsabzeichen, unserer Post- und Geldwertzeichen und unserer sonstigen diesbezüglichen Graphik ungestraft ein solches Bild von Haltlosigkeit und Willkür darbieten konnte. Den größten Tiefstand stellt wohl die amtliche Rhein- und Ruhrpropaganda dar, die, wie ich erklären kann, meine rheinischen Landsleute auf das Tiefste beschämt hat. Die letzte Tagung für evangelische Kirchenkunst wurde mit in erster Linie durch die mit mystischen Phrasen durchsetzte Rede des Reichskunstwarts in der Erörterung der tatsächlichen Probleme nicht gefördert, sondern gehemmt. Ich habe dies in mehreren kritischen Beleuchtungen angedeutet und namhafte Theologen haben es mir bestätigt. Von dem beabsichtigten Eingreifen des Reichskunstwarts auf die geplanten Veranstaltungen ähnlicher Art von Seiten der katholischen Kirche kann nach dieser Rede, wie nach dem Auftreten im George Groß-Prozeß natürlich keine Rede sein. Bezüglich der Wirksamkeit des Reichskunstwarts auf dem Gebiete des Kunsthandwerks ist nur hinzuweisen auf die im letzten Heft von Kunst und Künstler abgedruckte Besprechung der keramischen Ausstellung in Berlin aus der Feder des führenden Berliner Kunstindustriellen und Geschäftsmannes Richard L. F. Schulz. Was will also Dr. Redslob mit den Bauten des Reiches? Will er den Baukünstlern die technische Arbeit überlassen und ein Aufsichtsrecht oder gar Gestaltungsrecht auf die künstlerische Fassung beanspruchen? Dann gnade Gott den Bauten des Reiches! Wer kann leugnen, daß unsere Baukunst, auch die des Reiches, trotz der größten Widerstände in den letzten Jahrzehnten aus sich selbst heraus zu den besten künstlerischen Grundsätzen den Weg zurückgefunden hat, daß das von unseren Baumeistern Geschaffene zu den Lichtblicken der deutschen Kultur der letzten Generation gehört? Es ist mir wiederholt von ausländischen, besonders von amerikanischen Freunden vor dem Kriege und auch neuerdings wieder gesagt worden, daß ihrer Beobachtung nach die Gesamterscheinung der modernen Baukunst der erfreulichste Eindruck in Deutschland sei. Um von den Bauten des Reichs zu sprechen, so braucht man nur an die neueren Reichsbankgebäude und Bahnhofsgebäude — z. B. die musterhaften Backsteinbauten in Schleswig-Holstein — zu erinnern, auch an die neuesten Postgebäude und die vielen vor dem Kriege errichteten Reichsinstitute, um darzutun, daß auch hier in technischer und künstlerischer Hinsicht Bestes erreicht worden ist. Der eben der Vollendung entgegengehende Bahnhof Friedrichstraße ist ein Beispiel dafür, daß sich die Behörden auch den modernsten Baugedanken nicht verschließen. Manches Veraltete in den technischen Hochschulen ist durch die Berufung moderner Praktiker beseitigt worden oder im Begriffe, es zu werden.

Was will also der Reichskunstwart mit der Baukunst des Reiches? Wie denkt er sich darauf „vom Gesichtspunkt repräsentativer und vorbildlicher Gestaltung" einzuwirken? Wo ist hier von einem „abgelebten Gestern" die Rede, so daß es nötig wäre, „bewußt und gestaltend an ein Morgen zu denken?" Ach! Herr Redslob spare uns endlich die immer erneuerten Vorwürfe gegen die historische Richtung in der Baukunst unter dem Kaiser, gegen die Siegesallee und dergleichen Schöpfungen, die nun einmal da sind! Darüber war vor zwanzig und mehr Jahren Zeit zu klagen. Nein! Es ist zu billig, dieses längst Geschehene, von niemandem Einsichtigen Gebilligte immer von neuem durchzuziehen, um dadurch Stimmung zu machen für das, was der Reichskunstwart für das alleinige Heil unserer Kunst hält. Da liegt der Haken. Es ist auf die Dauer unmöglich und unerträglich, daß ein von dem Volke bestellter Reichsbeamter für die Kunstpflege seinen persönlichen ungeklärten und unsicheren Geschmack der Allgemeinheit als das Maßgebende aufzwingen will. Auf der Tagung für evangelische Kirchenkunst wird so getan, als ob dieses Gebiet völlig vernachlässigt sei, und als ob nun der von dem Reichskunstwart ins Auge gefaßte Baumeister den richtigen Weg bezeichne, als ob dessen Vorschläge und Ideen die alleinige Rettung aus der Nachahmung des „abgelebten Gestern" darstellen. Damit wird zweifellos Unrecht getan einmal den Baumeistern der älteren Generation, die unter schwierigsten Umständen vermocht haben, durch harte praktische Arbeit und durch bedeutsame Schöpfungen den Kirchenbau auf richtige Grundsätze zurückzuführen. Aber auch die emporstrebende Generation von Baumeistern sieht sich in ihrem Wege gehemmt, wenn von oben her immer wieder erklärt wird: die richtige Lösung liege nur in der „Richtung" dieses oder jenes Meisters, der deshalb zu fördern sei. Wir

Abb. 4. Gesamtansicht des Lehrerseminars mit Blick gegen die Direktorwohnung.
Städtische Hochbauten in Essen-Ruhr. II. Evangelisches Lehrerseminar.

wollen nichts mehr von „Richtung" hören, sondern nur von guten Leistungen! Bei der uns angeborenen Achtung vor jedem offiziellen Titel ist die Gefahr, die in einer solchen Parteinahme des obersten Reichskunstbeamten liegt, weit größer, als man denkt. Nicht nur das Publikum läßt sich dadurch in seinem Empfinden beeinflussen — wie ich anläßlich der Reden des Reichskunstwarts immer wieder feststellen konnte — sondern auch die Künstler, die mit dem Worte weniger umzugehen verstehen, und die heute unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse sich allzu leicht in Abhängigkeit begeben müssen. Welcher Baumeister von Ehrgefühl wird seine Pläne dem Reichskunstwart vorlegen wollen, damit dieser sie daraufhin prüft, ob sie „dem im neuen Deutschen Reich immer mehr fühlbar werdenden ausgleichenden Verlangen nach Form und repräsentativer Äußerung" Genüge tun?

Ich erinnere mich eines Aktenstücks im Geh. Staatsarchiv vom Jahre 1803, in dem das damalige Oberbaudepartement — irre ich nicht, waren unter den Unterschriften David Gilly, Eytelwein, der ältere Riedel und andere Zierden des preußischen Bauwesens — die darüber Beschwerde führten, daß ein Jurist mit der obersten Verwaltung des Bauwesens betraut werden sollte. „Wir fragen uns, und es will uns nicht in den Sinn — so sagten diese Männer — „warum nicht Baumeister durch Baumeister geführt werden sollen?" Darauf ist zu entgegnen, daß bei dem Juristen wenigstens eine gewisse Gewähr für Neutralität und Sachlichkeit in der Beurteilung der Leistung geboten ist. Was würden wohl diese in harter erfolgreichster Praxis aufgewachsenen Männer dazu sagen, wenn ihnen der Kunsthistoriker Herr Redslob vorgesetzt würde, um auf ihre Formengebung vom Gesichtspunkt repräsentativer und vorbildlicher Gestaltung einzuwirken! —

Tagungen verschiedener Art.

Dresdener Städtebauwoche. In der Zeit vom 2.—7. Juni d. J. veranstaltet das Städtebauseminar der Techn. Hochschule Dresden und die Sächsische Arbeitsgemeinschaft der Freien deutschen Akademie des Städtebaues eine Städtebauwoche, mit der eine in den Räumen der Bauingenieur-Abteilung der neuen Technischen Hochschule in Dresden stattfindende Städtebauausstellung von Arbeiten der Mitglieder der „Freien deutschen Akademie des Städtebaues", dem genannten Seminar und der Kunstakademie Dresden verbunden wird. Führende Persönlichkeiten auf dem Gebiete des Städtebaues werden Vorträge halten. Es werden sprechen Geh. Rat Prof. D. Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Cornelius Gurlitt-Dresden über das Thema „Übersicht über die geschichtliche Entwicklung des Städtebaues", Prof. Gropius-Weimar über „Hausbau- und Stadtbau des heutigen Menschen", Stadt-Brt. Paul Wolf-Dresden über „Die Stadt als Form". Über städtebauliche Einzelfragen werden Vorträge halten die Herren Muesmann, Kuhn, Fleck, Genzmer, Diestel, Mackowsky, Schäfer, Rusch, Schubert, Stegemann, Arlt, Krüger und Koch. An die Vorträge schließen sich Aussprachen über das Gehörte, ferner sind an zwei Nachmittagen Ausflüge vorgesehen. Die Teilnehmergebühr beträgt für Nichtmitglieder 10 M. —

Hafenbautechnische Gesellschaft, Hamburg. Die diesjährige Hauptversammlung in Königsberg i. Pr., über die wir in Nr. 17/18 der „Deutschen Bauzeitung" bereits kurz berichtet haben, ist auf den 26. bis 28. d. Mts. verschoben worden. Nach einem Begrüßungsabend am 26. d. Mts. ist für den 27. d. Mts. die Eröffnung der Hauptversammlung in der Stadthalle vorgesehen, bei der folgende Vorträge gehalten werden:

I. Ostpreußens Wirtschaft und der Königsberger Hafen. a) Wirtschaftliche Betrachtungen, Kommerz.-Rt. Heumann-Königsberg; b) Die Neubauten des Königsberger Hafens, Stdtbrt. Kutschke-Königsberg.

II. Die Verkehrsbeziehungen zwischen dem Osten und dem Westen des deutschen Reiches unter besonderer Berücksichtigung der Wasserwege, Syndikus Heinson-Düsseldorf.

Am Nachmittag desselben Tages finden Dampferfahrten durch den neuen Handels- und Industriehafen statt. Der 28. Mai ist ebenfalls verschiedenen Besichtigungen gewidmet. —

Bauwirtschaftliche Tagung 1924 in Breslau. In Verbindung mit der bau- und betriebstechnischen Ausstellung wird der „Deutsche Ausschuß für wirtschaftliches Bauen" wie im Vorjahre in München so jetzt am 30. und 31. Mai in Breslau eine öffentliche Tagung abhalten, bei der folgende Vorträge gehalten werden sollen:

1. „Die Bedeutung der Typisierung in der Wohnungswirtschaft". Referent: Reg.-Baumeister Gerlach-Magdeburg.
2. „Holzwirtschaft und Wohnungsbau." Referent: Regierungs- und Baurat Lübbert-Hannover.
3. „Lieferungs- und Bauverträge." Referent: Regierungs- und Baurat Lübbert-Hannover.
4. „Die Finanzierung des Wohnungsbaues vor und nach dem Kriege." Referent: Reg.-Baumeister Knoblauch-Berlin.
5. „Vollholzbauten und Holzhohlwände — ihre Fabrikation und Wirtschaftlichkeit." Referent: Reg.-Baumeister Schlemm-Königsberg.
6. „Kleinhaus und Möbel." Referent: Architekt May-Breslau.
7. „Die Beheizung des Siedlungsbaues im Zeichen der Wärmewirtschaft." Referent: Regierungsrat Scholtz-Berlin.
8. „Untersuchungen von Wand-Konstruktionen hinsichtlich ihres Wärmeschutzes — ein Beitrag zur Wärmewirtschaft." Referent: Regierungsrat Amos-Dresden.

Anmeldungen sind unter Beifügung von 5 M. für die Teilnehmerkarte an die Geschäftsstelle des Ausschusses, Dresden-Altstadt, Kanzleigäßchen 1—2, zu richten. —

Die 63. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wird in Hannover vom 1. bis 3. Juni d. J. abgehalten. Nach einer Versammlung des Vorstandsrates am 31. Mai wird am 1. Juni die Hauptversammlung mit den nur Vereinsmitgliedern zugänglichen geschäftlichen Verhandlungen eröffnet, an die sich die wissenschaftlichen Verhandlungen mit folgenden Vorträgen anreihen: Exz. v. Miller-München: Probleme des Luftverkehrs; Dir. Dr.-Ing. Mader-Dessau: Flugzeugbau; Prof. Dr.-Ing. H. Baer-Breslau: Die Entwicklung des Flugmotors in der Zeit nach dem Kriege; Prof. Dr.-Ing. e. h. C. Matschoß-Berlin: Aus der Entwicklungsgeschichte des Luftschiffbaues; Dr.-Ing. E. H. Schulz-Dortmund: Die Leichteisenmetalle unter besonderer Berücksichtigung der Luftfahrzeuge.

Im Anschluß an die Versammlung finden außerdem eine Reihe von wissenschaftlichen Fachtagungen statt. —

Der Bundestag 1924 des Bundes Deutscher Architekten (B. D. A.) findet vom 11. bis 13. Juni in Marburg in den dortigen Stadtsälen statt. Die Tagesordnung zerfällt in eine öffentliche Versammlung mit dem Thema „Der Privatarchitekt, seine Hoffnungen und Forderungen" und in eine nichtöffentliche Versammlung, die sich mit den inneren Angelegenheiten des Bundes befaßt. Nähere Einzelheiten der Tagesordnung werden vom B. D. A. noch bekannt gegeben. —

Wettbewerbe.

Einen Ideenwettbewerb zur Erlangung von Planvorschlägen für den Neubau einer Knabenberufsschule (Industrieschule) in Chemnitz auf dem ehem. Johannisfriedhof schreibt der Rat der Stadt mit Frist zum 1. Juli d. J. unter den im Freistaat Sachsen wohnhaften Architekten aus. An Preisen sind ausgesetzt 3500, 2500 und 1500 G. M., ferner je 1000 G. M. für 2 Ankäufe. Im Preisgericht Geh. Hofrat Prof. Dr. Dr.-Ing. Gurlitt, Arch. B. D. A. Dr.-Ing. Otto Schubert, beide in Dresden, Arch. B. D. A. Wünschmann-Leipzig, Stadtbrt. Möbius, Stadtrt. Arch. Padell, Amtsbrt. Otto, sämtlich in Chemnitz. Unterlagen sind zum Preise von 3 G. M. vom Hochbauamt Chemnitz (Rathaus) zu beziehen. —

Wettbewerb Kopfleiste Deutsche Bauzeitung. Das Preisgericht trat am 19. Mai d. J. zusammen und traf unter 76 gültigen Entwürfen folgende Entscheidung: I. Preis von 100 G. M. Regbmstr. P. Schlipf-Buer/Westf., II. Preis von 60 G. M. Regbmstr. Gerhard Wohler-Charlottenburg, III. Preis von 40 G. M. Arch. Ludwig Warning-Strelitz; 6 Ankäufe für je 20 G. M. Arch. B. D. A. Karl Colombo-Köln, Regbmstr. Kurt Ritter-Frankfurt a. M., Arch. B. D. A. u. D. W. B. W. Dyck-Düsseldorf, Dipl.-Ing. Heinrich Kettner-Hannover, Arch. Ernst Mertins-Stettin, Dr. R. Edelmaier-Neckargemünd.

Ideenwettbewerb Prinz Albrecht-Gärten Berlin. Da der 1. Juni gesetzlicher Feiertag ist, läuft die Abgabefrist nach Mitteilung der auslobenden Stelle bis zum 2. Juni d. J. 6 Uhr abends. —

Inhalt: Stadtische Hochbauten in Essen-Ruhr. (Fortsetzung.) — Unterstellung der Baukunst des Deutschen Reiches unter den Reichskunstwart? — Tagungen verschiedener Art. — Wettbewerbe. —

Bildbeilage: Städt. Evang. Lehrerseminar in Essen-Ruhr. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.
Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.